

**Kühnel, Harry (Hrsg.): Alltag im Spätmittelalter.** Graz/Wien/Köln: Verlag Styria (Edition Kaleidoskop), 1986 (3.Auflage), 384 S., 430 Abb., 48 in Farbe, 78,- DM.

Mitarbeiter des 1969 gegründeten Instituts für mittelalterliche Realienkunde in Krems an der Donau zeigen hier in herausragender und anschaulich-bildhafter Weise wie man spätmittelalterliches Alltagsleben fast sinnlich-erfahrbar darstellen kann. Das Buch lädt ein zu Zeitreisen. Es ist eines der seltenen Beispiele, in denen es Fachwissenschaftlern gelingt, die Ergebnisse ihrer Tätigkeit nicht allein dem eingeweihten Publikum erfolgreich zu präsentieren, sondern sie für alle am Thema interessierten Leser und Leserinnen gewinnbringend zu vermitteln.

In vier großen Abschnitten werden Aspekte des spätmittelalterlichen Lebens dargestellt. Harry Kühnel beschäftigt sich in seinem umfangreichen Beitrag mit Zeitbegriff und Zeitmessung, Normen und Sanktionen (Bauvorschriften, Marktregelungen, Spielverbot, Kleiderordnung u.a.), städtischer Gemeinschaft und deren Probleme (Stadtökologie von der Wasserversorgung, über Umweltbelastung bis zur Gesundheitspflege) und mit Frömmigkeit (Reliquienkult, Wallfahrten). Hinzukommt ein Kapitel zur Mobilität des spätmittelalterlichen Menschen.

Im Beitrag von Gerhard Jaritz geht es um Leben und Tod des spätmittelalterlichen Menschen. Gesundheit und Krankheit, Ehe, Erziehung werden hier behandelt, doch auch Sterberituale und jahreszeitliches Brauchtum.

Arbeit, Nahrung, Kleidung und Wohnen wird von Helmut Hundsbitler abgehandelt. Elisabeth Vavra schließlich untersucht Kunst und deren ökonomische, religiöse und öffentliche Grundlagen und Funktionen.

Das Bestechende am vorliegenden Werk besteht in der Einbeziehung von (u.a. entlegenen) Bildmaterial, das auch drucktechnisch hervorragend wiedergegeben ist. Die Bildquellen stehen gleichwertig und eng korrespondierend neben dem Text und verleihen durch ihre Ausdruckskraft der Lektüre eine besondere Lebendigkeit. Leider müssen die detaillierten Angaben zu den Bildern stets im Anhang nachgeschlagen werden, was recht mühsam ist und zu vermeiden gewesen wäre. Ein Personen- und Sachregister würde zudem eine wertvolle Hilfe für Bild- und Texterschließung bieten.

Genannte Mängel schmälern den Gesamteindruck des Werkes jedoch nur geringfügig. Es stellt in jedem Falle einen eindrucksvollen Beitrag für ein "anderes Mittelalter" (Le Goff) dar, wie sich Harry Kühnel dies in seinem Vorwort wünscht.

*P.B.*